Dieter Wolf

Zur Architektonik der drei Bände des Marxschen *Kapitals* .[1]

I. Einleitende Bemerkungen zum System und zur Selbstorganisation

Im Zusammenhang mit der Behandlung dieses Themas geht es grundsätzlich auch um den *wissenschaftlichen Charakter* des *Kapitals*, insbesondere darum, dass der Gegenstand der Darstellung ein ökonomisch gesellschaftliches *Systems* ist, das den Charakter einer *Selbstorganisation* besitzt. Marx bewegt sich mit der Darstellung im *Kapital* auf der Höhe einer voll entwickelten, der Komplexität des Gegenstandes gerecht werdenden *Systemtheorie*, während er fälschlicherweise von Vertretern bestimmter modern sich ausgebender Systemtheorien als „alteuropäischer", einem linearen monokausalen Denkschema verhafteter Theoretiker ausgegeben wird.[2]

Es handelt sich nicht um ein Wunschdenken, wenn der Gegenstand des *Kapitals* als ein System begriffen wird. Die aus der kapitalistischen Gesamtreproduktion bestehenden ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse sind ein real existierendes System. Es geht nicht darum, bereits vorab vorhandene Vorstellungen von einem System auf den zu untersuchenden Gegenstand anzuwenden, um lediglich herauszubekommen, „wie weit man kommt", wenn man versucht, ihn als System zu betrachten.

Fern von einem Gebrauch als Modewort sei darauf verwiesen, dass Wissenschaftler und Philosophen im 17. 18. und 19. Jahrhundert längst damit angefangen haben, Natur und Gesellschaft in der Bestimmung der

---

[1] Was immer in den durch die MEGA zugänglich gemachten Manuskripten das im *Kapital* Dargestellte erweitert und vertieft, es verbleibt innerhalb der hier interpretierten dialektischen Gliederung bzw. des logisch systematischen Zusammenhangs der drei „Bücher" des *Kapitals*, so wie sie mit den drei Bänden 23, 24, 25 der MEW vorliegen. Die Auswertung der für das *Kapital* zuständigen, in der MEGA veröffentlichten Manuskripte bzw. Exzerpte kann zeigen, was Marx für die Vervollständigung gebraucht hat und wie weit er mit ihr vorangekommen ist.
Der vorliegende Text wird in überarbeiteter und erweiterter Form ein Kapitel in dem demnächst erscheinenden Buch sein: Dieter Wolf, „Vom Wert zum Produktionspreis. Die allgemeine Profitrate als ‚Attraktor' eines sozialen komplexen Systems.

[2] So insbesondere von Niklas Luhmann. Siehe hierzu: Dieter Wolf, Jürgen Habermas' und Alfred Schmidts Kritik am „Marxschen Produktionsparadigma" mit Ausführungen zur Einheit von Natur und Menschengeschichte, S.1f. Zugänglich unter wwwdieterwolf.net

Vernunft und des Organismus als komplexe Systeme zu begreifen, deren nichtlineare Dynamik sie gesehen und als Herausforderung für ihre erkenntnistheoretischen Konzepte erkannt haben. Mit der Komplexität ist nicht gemeint, dass die Natur und die ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse lediglich kompliziert sind, weil sie auf vertrackte, nicht leicht überschaubare Weise aus unterschiedlichen Elementen, Teilen oder Bereichen bestehen. Vielmehr ist mit der den Systemcharakter auszeichnenden Komplexität gemeint, dass zwischen diesen Komponenten Beziehungen bestehen, in denen sie miteinander agieren, wechselseitig voneinander abhängen, sich wechselseitig durch Rückkopplungen beeinflussen, in einem gleichzeitigen Nach- und Nebeneinander wechselseitig Voraussetzung und Resultat füreinander sind usf. Die auf diese Weise charakterisierten Beziehungen zwischen den Komponenten sind nichtlinear im Unterschied zu linearen Beziehungen, in denen es um nichtumkehrbare Wirkungen von Ursachen geht und es nur darauf ankommt, dass jedes Ereignis eine Ursache hat.

Da der Systemcharakter auf der Naturwüchsigkeit des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses beruht, muss die Komplexität noch um ein wesentliches Merkmal ergänzt werden. Die oben gegebene Charakterisierung ist insofern noch unvollständig, als erklärt werden muss, worin die Naturwüchsigkeit besteht. Es gilt nachzuweisen, warum das Handeln der Menschen, ihr Verhalten zueinander und zur Natur nach einer Seite hin unbewusst ist. Den Zusammenhang von gesellschaftlichem Sein und Bewusstsein erklärt Marx im Nachvollzug sämtlicher Fetischismen (Warenfetisch, Geldfetisch, Kapitalfetisch), d.h. aller prosaisch reellen Mystifikationen, was nichts anderes bedeutet, als zu erklären, warum die ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse sämtlich in Formen des Werts erscheinen, angefangen von der Ware, dem Geld und aller Existenzformen des durch die Verwertung des Werts bestimmten Kapitals. Es geht darum, dass den Menschen wesentliche Zusammenhänge verborgen bleiben, weil sie auf eine ihre Vermittlung auslöschende und verkehrende Weise erscheinen. Dies heißt nichts anderes, als dass die Komplexität unfreiwillig verkürzt und verdreht wahrgenommen wird. Infolgedessen wird sie unter der Hand durch eine undurchschaubare, rätselhaft verwirrende Vielfalt ersetzt. Die Bereiche, Teile, Elemente, die verkürzt begriffen werden, werden in einen äußerlichen Zusammenhang gebracht, der gleichsam ein Ersatzzusammenhang für den nicht mehr erfassten wirklichen

Zusammenhang ist, der sich in seiner Komplexität durch die oben angedeuteten dynamischen nichtlinearen Wechselwirkungen auszeichnet.

Wenn ebenfalls auf vorläufige Weise etwas zur Systemeigenschaft der Selbstorganisation gesagt werden soll, dann muss bedacht werden, dass die Menschen in ihrem Verhalten zueinander und zur Natur das bereits historisch gewordene, allgemein vorherrschende Kapitalverhältnis ständig produzieren und reproduzieren. Aufgrund der Naturwüchsigkeit, die auf dem unbewusst-bewussten Handeln der Menschen beruht, nehmen die ökonomisch gesellschaftlichen, in Formen des Werts gekleideten Verhältnisse eine selbständige Gestalt an, die durch die Entfaltung einer spezifischen Eigendynamik bestimmt ist, die aus dem Kapital besteht, das die prozessierende Einheit von Produktions- und Zirkulationsprozess ist. Diese Eigendynamik der ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse, die mit dem Kapital als deren historisch spezifische Form gegeben ist, besteht darin, dass es die für die Selbstorganisation typische Bewegungsform des *Kreislaufs* besitzt, worin Produktions- und Zirkulationsprozess seine zwei sich ergänzenden und wechselseitig sich vermittelnden Existenzformen sind. Von der Form des Geldes in der Warenzirkulation ausgehend, die zu einer vom Kapital gesetzten Voraussetzung geworden ist, tritt das Kapital, über den Kauf und Verkauf der Arbeitskraft und der Produktionsmittel vermittelt, in die Phase des Produktionsprozesses ein, um dann mit dem Verkaufen der Produkte in die Warenzirkulation als dem Ausgangspunkt zurückzukehren. Zur Selbstorganisation gehört wesentlich die Selbsterhaltung, die hier mit dem Kreislauf gegeben ist, durch den das Kapital seinen Selbstzweck realisiert, der aus der Verwertung des Werts besteht. Die Selbsterhaltung der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit hat die historisch spezifische Form des Kreislaufs des Kapitals angenommen, den es als individuelles und gesellschaftliches Gesamtkapital in allen ökonomisch gesellschaftlichen Prozessen durchlaufen muss.

In den Philosophien wie z.B. der von Immanuel Kant, kann es nur für ein rational denkendes, mit Intelligenz ausgestattetes Lebewesen so etwas wie einen Selbstzweck geben, d.h. für ein Subjekt wie es der Mensch ist, oder für ein überindividuelles Subjekt, das als ein selbständig existierender Geist (z.B. Hegels absoluter Geist) ausgegeben wird. In Anspielung auf diese idealistische Auffassung bezeichnet Marx das Kapital metaphorisch als „automatisches Subjekt“, wenn er auf der entsprechenden Abstraktionsebene der Darstellung eine kurze vorläufige Beschreibung des Kreislaufs des Kapitals gibt, die ihn in seiner Eigendynamik als real

existierende Bewegungsstruktur der Selbstorganisation des Kapitals ausweist.[3] Mit der Bezeichnung als metaphorisch soll natürlich nicht vom Realitätsgehalt der Bewegungsstruktur abgelenkt werden, sondern darauf verwiesen werden, dass all das, was das Kapital in seiner Eigendynamik als „automatisches Subjekt“ ist, es vermittels der besonderen Art und Weise ist, in der die Menschen unter bestimmten historisch gewordenen Bedingungen einheitlich in Formen des Werts erscheinende ökonomisch gesellschaftliches Verhältnisse produzieren und reproduzieren.

Die erste über die Warenzirkulation hinausgehende Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert ist der Kreislauf des Kapitals in der Form des Geldkreislaufs. Dass der Kreislauf des Kapitals im Gang der Darstellung so früh auftritt, ist deswegen der Fall, weil sich nach der vollständigen Darstellung der vorerst noch als einfache, aber dennoch als allgemein vorherrschend unterstellten Warenzirkulation zeigt, dass in ihr im „Geld als Geld“ bzw. in der dritten Geldbestimmung in der Form des Widerspruchs zwischen der schrankenlosen Qualität und beschränkten Quantität des Geldes ein Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert existiert. Um des Erhalts der Warenzirkulation und der gesellschaftlichen Gesamtreproduktion willen, hat dieser dialektische Widerspruch schon immer eine Lösungsbewegung gefunden, in der sich die Warenzirkulation und die Produktion in ihrem kapitalistischen Charakter als zwei sich wechselseitig bedingende und beeinflussende Phasen erweisen. Es zeigt sich im Übergang vom Geld ins Kapital bereits, worauf im Folgenden ausführlicher eingegangen wird, welche außergewöhnliche Bedeutung dem Kreislauf des Kapitals als Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert in der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit und für die Architektonik ihrer wissenschaftlichen Darstellung zukommt.

Für die Selbstvermittlung des Kapitals oder für das Kapital als „automatischem Subjekt“ beschränkt sich Marx zunächst noch auf den Kreislauf, wie er in der Zirkulationssphäre erscheint, so dass noch nicht, wie später, die Phase des Produktionsprozesses einbezogen wird. Dieser verkürzte Kreislauf reicht aus, um deutlich zu machen, was es mit dem Kapital als sich selbst organisierendem „automatischem Subjekt“ auf sich hat. „Die selbständigen Formen, die Geldformen, welche der Wert der

[3] Siehe zur Interpretation des „automatischen Subjekts“ ausführlich: Michael Sommer, Dieter Wolf, Imaginäre Bedeutungen und historische Schranken der Erkenntnis. Eine Kritik an Cornelius Castoriadis, Hamburg 2008, S. 48 ff.

Waren in der einfachen Zirkulation annimmt, vermitteln nur den Warenaustausch und verschwinden im Endresultat der Bewegung. In der Zirkulation G – W – G‘ funktionieren dagegen beide, Ware und Geld, nur als verschiedne Existenzweisen des Werts selbst, das Geld seine allgemeine, die Ware seine besondre, sozusagen nur verkleidete Existenzweise. Er geht beständig aus der einen Form in die andre über, ohne sich in dieser Bewegung zu verlieren, und verwandelt sich so in ein automatisches Subjekt. Fixiert man die besonderen Erscheinungsformen, welche der sich verwertenden Wert im Kreislauf seines Lebens abwechselnd annimmt, so erhält man die Erklärungen: Kapital ist Geld, Kapital ist Ware. In der Tat aber wird der Wert hier das Subjekt eines Prozesses, worin er unter dem beständigen Wechsel der Formen von Geld und Ware seine Größe selbst verändert, sich als Mehrwert von sich selbst als ursprünglichem Wert abstößt, sich selbst verwertet. Denn die Bewegung, worin er Mehrwert zusetzt, ist seine eigne Bewegung, seine Verwertung also Selbstverwertung. Er hat die okkulte Qualität erhalten, Wert zu setzen, weil er Wert ist. Er wirft lebendige Junge oder legt wenigstens goldne Eier.“[4]

Zu dem letzten Satz gilt es festzuhalten, dass es in Wirklichkeit, d.h. wenn das Geheimnis der Plusmacherei im Durchgang durch die Produktion und den die kapitalistische Warenzirkulation und den Produktionsprozess umfassenden Gesamtreproduktionsprozess gelöst ist, für den die Darstelllung verfolgenden Wissenschaftler keine okkulte Qualität mehr gibt. Damit wird auch klar, wie der metaphorische Vergleich mit der Vermehrung von Organismen gemeint ist.

I. 1 Das *Kapital* und die Geschichte kapitalistischer Gemeinwesen

Es besteht, wie oben angedeutet, ein Zusammenhang zwischen einer ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit, die ein durch Selbstorganisation und Eigendynamik sich auszeichnendes System ist, und der gesellschaftlichen Praxis. Zum einen ist die Darstellung dieses Systems die Darstellung der gesellschaftlichen Praxis, in der die Menschen dieses System schaffen und gestalten. Zum anderen wurde davon die alltägliche gesellschaftliche Praxis unterschieden, in der in einem bestimmten, zu bestimmter Zeit existierenden Gemeinwesen damit begonnen wird, über das System hinausweisende Veränderungen vorzunehmen. Wer den

[4] MEW 23, S. 169, MEGA II/5, S. 109

vielfach vermittelten Zusammenhang zwischen Theorie und gesellschaftlicher Praxis bzw. zwischen System und gesellschaftlicher Praxis verkürzt wahrnimmt oder unbeachtet lässt, der nimmt zwangsläufig eine Historisierung des *Kapitals* vor, dergestalt, dass fälschlicher Weise von diesem behauptet wird, es sei veraltet und für die Erkenntnis eines gegenwärtigen kapitalistischen Gemeinwesens untauglich, weil es Ausdruck eines kapitalistischen Gemeinwesens in der Mitte des 19. Jahrhunderts sei.

Dies trifft aber nicht zu, was gerade die Darstellung im *Kapital* beweist, die als Darstellung des ökonomisch gesellschaftlichen Systems mit der Darstellung der „Kernstruktur“[5] bzw. der „kapitalistischen Produktionsweise in ihrem idealen Durchschnitt“ zusammenfällt, der allen Gemeinwesen gemeinsam ist, sofern sie kapitalistische sind. Unter den historisch gewordenen Bedingungen, unter denen England und dann auch Amerika Marx‘ Forschungsgegenstände sind, kann die für alle Gemeinwesen gültige „Kernstruktur“ erkannt und dargestellt werden. Aus dieser Art und Weise, in der das *Kapital* mit der Geschichte kapitalistischer Gemeinwesen verbunden ist, ergibt sich auch die bedeutende Rolle, die das *Kapital* für die gesellschaftliche Praxis in einem bestimmten Stück Zeitgeschichte spielt: Das *Kapital* ist der *Leitfaden*, der dazu dient, das jeweilige historische Entwicklungsstadium eines kapitalistischen Gemeinwesens zu erforschen und zu erkennen.

Wenn es um die „Kernstruktur“ des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses geht, dann geht es nicht um ein Stück historisch vergangener Geschichte, sondern um die „contemporäre Geschichte“, mit der aber auf eine besondere Weise die Bindung an die Geschichte zum Ausdruck gebracht wird. Der kapitalistische Gesamtreproduktionsprozess beruht darauf, dass die Menschen in ihrem Verhalten zueinander und zur Natur die historisch gewordene Trennung der Eigentümer der Arbeitskraft von den Eigentümern der Produktionsmittel ständig produzieren und reproduzieren. Da die vergangene Entstehungsgeschichte des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses

[5] MEW 25, S. 278, MEGA II/15, S. 263 „Das kaufmännische oder Handelskapital zerfällt in zwei Formen oder Unterarten, Waarenhandlungskapital und Geldhandlungskapital, die wir jetzt näher charakterisiren werden, soweit es zur Analyse des Kapitals in seiner K*ernstruktur* nöthig ist. Und es ist um so nöthiger, als die moderne Oekonomie, selbst in ihren besten Repräsentanten, das Handelskapital direkt mit dem industriellen Kapital zusammenwirft und seine charakteristischen Eigenthümlichkeiten in der That ganz übersieht. (Hervorhebung – D.W.)

die Geschichte dieser Trennung ist, wird mit ihm als „contemporäre Geschichte“ darauf abgehoben, dass sich in ihm auf veränderte Weise diese Entstehungsgeschichte wiederholt. Die in historischer Vergangenheit bereits entstandenen Bereiche werden in ihm um- und neu organisiert, ebenso wie – im Sinne der Emergenz – neue Bereiche entstehen, die in die systemische Gesamtstruktur integriert werden. Die „contemporäre Geschichte“ ist also nicht die Geschichte eines bestimmten, zu einer bestimmten Zeit in einem bestimmten Raum existierenden kapitalistischen Gemeinwesens, also auch nicht des englischen oder amerikanischen zu Marx` Lebenszeit. Vielmehr ist sie die auf die „Kernstruktur“ der kapitalistischen Produktionsweise beschränkte „contemporäre Geschichte“, so wie sie allen Gemeinwesen gemeinsam ist, die kapitalistische sind.

II. Bewegungsstruktur des Kreislaufs als dynamische Struktur des ökonomisch gesellschaftlichen Systems

II.1 Lineare Darstellung des dynamischen nichtlinearen ökonomisch gesellschaftlichen Systems

Marx weist in einer Auseinandersetzung mit Hegels Rechtsphilosophie darauf hin, dass die wissenschaftliche Darstellung eines Gegenstandes eine *eigentümliche Logik* besitzen muss, um der im Forschungsprozess erkannten *Eigentümlichkeit des Gegenstandes* Rechnung zu tragen. Im dritten Band des *Kapitals* heißt es, dass die kapitalistische Produktionsweise in ihrem *„idealen Durchschnitt“*[6] bzw. in ihrer „*Kernstruktur“* erfasst wird. Was innerhalb der Kreisläufe der individuellen Kapitale und des Gesamtkreislaufs des gesellschaftlichen Gesamtkapitals sich hinsichtlich des Zusammenhangs von Produktion und Zirkulation abspielt, bestimmt den Umfang und die Struktur des Kernbereichs („Kernstruktur“). Es ist also die in der Bestimmung der Selbstorganisation in einem ökonomisch gesellschaftlichen System zusammengefasste wesentlich durch die *Kreislaufstruktur* bestimmte *Eigentümlichkeit* der gesamtgesellschaftlichen Reproduktion, wodurch diese notwendigerweise eine „Kernstruktur“ bzw. einen „idealen

[6] MEGA II/15, S. 805, MEW 25, S. 839. Die „wirkliche Bewegung der Konkurrenz“ auf dem Weltmarkt und durch ihn beeinflusste) liegt „außerhalb unsers Plans“, so dass „wir nur die *innere Organisation* der kapitalistischen Produktionsweise, sozusagen in *ihrem idealen Durchschnitt*, darzustellen haben.“ (Hervorhebungen – D.W.)

Durchschnitt“, eine „allgemeine Natur“ [7] besitzt. Was den geschichtlichen Werdegang und die ökonomisch gesellschaftlichen Erscheinungsformen in ihrer empirischen Mannigfaltigkeit anbelangt, wird mit der Analyse und Darstellung der „Kernstruktur“ im Sinne eines Leitfadens der Weg für das Verständnis unterschiedlicher kapitalistischer Gemeinwesen bzw. geschichtlich unterschiedlich geprägter Nationalkapitale bereitet. Es wird also darum gehen, was es mit dieser *„Kernstruktur“* bzw. der „kapitalistischen Produktionsweise in ihrem *idealen Durchschnitt“* auf sich hat, vor allem auch in Abgrenzung gegen den Begriff des *Kapitals im Allgemeinen*.

An das lineare Nacheinander der Darstellung gebunden, trägt Marx mit der Reihenfolge der drei Bücher dem komplexen systemisch-selbstorganisatorischen, ökonomisch gesellschaftlichen Zusammenhang Rechnung, der in seiner historisch spezifischen Form durch das Kapitalverhältnis bestimmt ist. Die beiden aus dem Produktions- und Zirkulationsprozess bestehenden Bereiche werden mit allem, was sich in ihnen abspielt, mit Hilfe methodischer Abstraktionen so nach der Seite des Nacheinander dargestellt, dass zunehmend das gleichzeitige Nach- und Nebeneinander in die Darstellung aufgenommen werden kann.

Die aus den drei Bänden bestehende, von Marx als „dialektisch gegliederte“ und als „artistisches Ganzes“ charakterisierte Darstellung zeichnet sich durch die „eigentümlichen Logik“ aus, die der „Eigentümlichkeit“ des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses Rechnung trägt. Marx ist ein Systemtheoretiker, der ein riesiges dreibändiges Werk geschrieben hat, das der Inbegriff einer Systemtheorie ist, die nicht nur alle Kriterien einer modernen rationalen Systemtheorie erfüllt,[8] sondern darüber hinaus, was für ein ökonomisch gesellschaftliches System ausschlaggebend ist, das Problem gelöst hat, auf welche Weise

[7] MEGA II/15, S. 114, MEW 25, S. 120: Die Phänomene, die wir in diesem Kapitel untersuchen, setzen zu ihrer vollen Entwicklung das Kreditwesen und die Konkurrenz auf dem Weltmarkt voraus, der überhaupt die Basis und die Lebensatmosphäre der kapitalistischen Produktionsweise bildet. Diese konkreteren Formen der kapitalistischen Produktion können aber nur umfassend dargestellt werden, nachdem die *allgemeine Natur des Kapitals* begriffen ist; zudem liegt ihre Darstellung außer dem Plan unsers Werks und gehört seiner etwaigen Fortsetzung an. Nichtsdestoweniger können die in der Überschrift bezeichneten Erscheinungen hier im allgemeinen behandelt werden.“ (Hervorhebung – D.W.)

[8] Hier sei nur behauptet, dass es mit der Rationalität vieler moderner Systemtheorien nicht gut bestellt ist.

nichtlineare Prozesse zwangsläufig, dem sukzessiven Verlauf des Schreibens folgend, linear darzustellen sind.[9]

Mit dem *Kapital* löst Marx das in den *Grundrissen* zwar grundsätzlich, aber nur anfänglich gelöste Problem, das sich mit der systemischen Komplexität des Gegenstandes stellt. Dieses Problem besteht darin, wie eine zwangsläufig linear von Satz zu Satz, von Kapitel zu Kapitel, von Abschnitt zu Abschnitt, von Band zu Band fortlaufende Darstellung dem nichtlinearen, ständigen Umschlagen von Resultat in Voraussetzung und von Voraussetzung in Resultat, dem gleichzeitigem Nach- und Nebeneinander der Gegenstandsbereiche usf. gerecht werden kann. Es geht darum, dass für die mittels methodischer Abstraktionen aufzufindenden Gegenstandsbereiche und für die ihnen entsprechenden, sie theoretisch erfassenden Kategorien eine ganz bestimmte Reihenfolge eingehalten werden muss. Die Methode, die der systemischen Komplexität des kapitalistischen Reproduktionsprozesses gerecht werden soll, hat eine Reihenfolge der Kategorien einzuhalten, die nicht durch die historisch vergangene Geschichte des Kapitals bestimmt ist. Dies schließt mehr oder weniger partielle Übereinstimmungen nicht aus, was hier gegen die rigide Formulierung von Marx in der im Folgenden zitierten Textpassage betont sei. Die Methode, mit der das Problem der linearen Darstellung eines nichtlinearen, komplexen dynamischen Systems zu lösen ist, wird von Marx unter dem Titel der „Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Concreten“[10] in der Einleitung zu den *Grundrissen* beschrieben.

Diese Methode, die in der Architektonik der drei Bände des *Kapitals* praktisch umgesetzt ist, ist, wie aus Marxens Ausführungen ersichtlich, jeweils aus der Perspektive der Forschung ein Absteigen vom noch nicht begriffenen „Konkreten“ zum „Abstrakten“. Da es im wissenschaftlichen

[9] Siehe hierzu die Abhandlungen, in denen es um die Methode des „Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten“ geht: z.B. Dieter Wolf, Zur Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten. In Michael Sommer, Dieter Wolf, Imaginäre Bedeutungen und historische Schranken der Erkenntnis. Eine Kritik an Cornelius Castoriadis, Hamburg 2008.

[10] Grundrisse, MEGA² II/1.1, S. 36 (Grundrisse, Berlin 1953, S. 22, MEW 42, S. 35). Siehe hierzu ausführlicher: Dieter Wolf: Kritische Theorie und Kritik der Politischen Ökonomie. In: Dieter Wolf, Zur Konfusion des Wertbegriffs. Beiträge zur „Kapital“ - Diskussion, Teil A, insbesondere Unterabschnitt 6, Hamburg 2004 (Wissenschaftliche Mitteilungen, Heft 3), Derselbe: Zur Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten, (Aus: Dieter Wolf, Zur Methode in Marx’ Kapital unter besonderer Berücksichtigung ihres logisch-systematischen Charakters. Zum „Methodenstreit“ zwischen Wolfgang Fritz Haug und Michael Heinrich.). Beide Abhandlungen sind zugänglich unter www.dieterwolf.net.

Werdegang von Marx unterschiedliche Etappen der Forschung und der Darstellung gibt, gibt es auch ebenso viele Weisen des Absteigens vom „Konkreten“ zum „Abstrakten“ wie Weisen des Aufsteigens vom „Abstrakten“ zum „Konkreten“. Es ist allerdings oft so, wie die *Grundrisse* und andere „Rohfassungen“ zeigen, dass bei Marx die Darstellung und die Forschung ineinander übergehen, die Darstellung also zugleich genuiner Bestandteil der Forschung ist. Dieses die Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten praktisch umsetzende Verquicken von Darstellung und Forschung ist, wie die folgenden Ausführungen zu zeigen versuchen, mit den vorliegenden drei Bänden des *Kapitals* zwar noch nicht vollständig, wohl aber im Prinzip abgeschlossen.

Zur oben angesprochenen Reihenfolge der Kategorien schreibt Marx: „Es wäre also untubar und falsch, die ökonomischen Kategorien in der Folge aufeinander folgen zu lassen, in der sie historisch die bestimmenden waren. Vielmehr ist ihre Reihenfolge bestimmt durch die Beziehung, die sie in der modernen bürgerlichen Gesellschaft aufeinander haben und die gerade das umgekehrte von dem ist, was als ihre naturgemäße erscheint oder der Reihe der historischen Entwicklung entspricht. Es handelt sich nicht um das Verhältnis, das die ökonomischen Verhältnisse in der Aufeinanderfolge verschiedener Gesellschaftsformen historisch einnehmen. Noch weniger um ihre Reihenfolge „in der Idee“ (Proudhon), (einer verschwimmelten Vorstellung der historischen Bewegung), sondern um ihre Gliederung innerhalb der modernen bürgerlichen Gesellschaft.“[11]

II.2 Kreislauf als Lösungsbewegung des dialektischen Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert

Die den Gesamtreproduktionsprozess systemisch bestimmende, aus dem Kreislauf bestehende Bewegungsstruktur und die den Produktionsprozess und den Zirkulationsprozess systemisch bestimmenden Bewegungsstrukturen sind ebenso viele Lösungsbewegungen des dialektischen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Waren. Das in die Warenzirkulation eingeschlossene Verhältnis zweier Waren zueinander, worin sich der Wert der ersten Ware im Gebrauchswert der zweiten darstellt, ist die einfachste Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert, ebenso wie der doppelseitig polare Gegensatz von preisbestimmter Ware und Geld als

[11] *Grundrisse*, MEW 42, S. 41, MEGA II/1.1 S. 42

seine entwickelte, die Warenzirkulation strukturierende Erscheinungsform. Die Darstellung ist ein Nachvollzug dessen, wie in der Warenzirkulation der Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert gesetzt und eine Lösungsbewegung findet, in der er jeweils erhalten bleibt, was die Bedingung für die nächste weiter entwickelte Lösungsbewegung ist.[12] Welcher Widerspruch ist es, der in der Warenzirkulation gesetzt, aber in einer über sie hinausgehenden Wirklichkeit seine Lösungsbewegung gefunden hat? Es ist der Widerspruch im Geld als Geld, dessen Lösungsbewegung aus dem Geldkreislauf des Kapitals besteht. Es sollte sich von selbst verstehen, dass es um den dialektischen Widerspruch zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert geht, so wie er auf rational erklärbare, jeglichen formallogischen Widerspruch vermeidende Weise in den ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnissen selbst existiert und nicht etwa aus Hegels Philosophie auf irgendwelche verquere Weise übernommen und auf die ökonomisch gesellschaftlichen Verhältnisse übertragen wird.[13]

Hegels Philosophie lässt sich dahingehend zusammenfassen, dass sie die Darstellung des absoluten Geistes ist, dessen Lebensprozess aus den Lösungsbewegungen der von ihm selbst geschaffenen dialektischen Widersprüche zwischen Natur und Geist, zwischen Materiellem und Immateriellem besteht. Die Welt als Einheit von Natur und Gesellschaft existiert für Hegel in der Form des Gegensatzes von Natur und endlichem Geist, der bereits das Resultat des Werdens des Geistes aus der Natur ist bzw. der Selbstbefreiung von dem, was ihn in Form der Natur gefangen hält. Hiermit besitzt der Gegensatz von Natur und Geist die doppelseitig polare Struktur, und zwar dergestalt, dass die Natur Einheit von Natur und Geist mit dem Schwerpunkt auf der Natur ist und der endliche Geist die Einheit von Natur und Geist mit dem Schwerpunkt auf dem Geist. Es dürfte klar sein, was unkritischen Hegelianern zu entgehen scheint, dass sämtliche Weisen der Vereinigung und Vermittlung von Natur und Geist, von Materiellen und Immateriellem ebenso viele mystisch irrationale Vermischungen sind. Dies ist die Konsequenz aus dem Bemühen, den seiner wahren Herkunft nach Hegel nicht bewussten, von ihm letztlich

[12] Siehe hierzu: Dieter Wolf, Der dialektische Widerspruch im Kapital. Ein Beitrag zur Marxschen Werttheorie. Hamburg 2002. Teilweise zugänglich unter: www.dieterwolf.net

[13] Dieter Wolf, Warum konnte Hegels „Logik" Marx „große Dienste leisten"? In: Carl-Erich Vollgraf, Richard Sperl & Rolf Hecker (Hrsg.): Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge 2010, Hamburg 2010. Zugänglich unter: www.dieterwolf.net

aufgegriffenen Gegensatz von Natur und endlichem Geist (menschliche Welt) einerseits anzuerkennen und andererseits im Interesse der Einheit von Natur- und Menschengeschichte zu versöhnen bzw. zu vermitteln. Sich mehr oder weniger unbewusst im Gegensatz von Natur, Materie und Geist, Bewusstsein, Vernunft herumzutreiben und dabei einen Mischmasch aus grobem Materialismus und Idealismus zu produzieren und zu reproduzieren, ist das Geschäft von Philosophen, die sich einbilden, gleichermaßen Hegel und Marx kritisch überwunden zu haben.

In der aus dem doppelseitig polaren Gegensatz von Natur und endlichem Geist bestehenden Lösungsbewegung bleibt ihr Widerspruch zugleich erhalten, findet aber damit ebenso eine über diesen Gegensatz hinausgehende Lösungsbewegung. Diese besteht darin, dass der endliche der Natur gegenüberstehende Geist in den absoluten Geist übergeht, für den der Gegensatz eine von ihm selbst gesetzte Voraussetzung ist, so dass er, über die Extreme des Gegensatzes übergreifend, sich mit sich selbst vermittelt. Der Lebensprozess des absoluten Geistes ist damit die prozessierende, in ihn selbst hinein sich auflösende Einheit von Natur und endlichem Geist. Die „wahrhafte Versöhnung des *Gegensatzes* ist die Einsicht, ... daß das ewige Leben dieses ist, den Gegensatz *ewig zu produzieren und ewig zu versöhnen.*[14]

Die Auflösung des Gegensatzes nach der Seite des endlichen Geistes, der sich zum absoluten Geist aufgebläht hat, bedeutet, dass sich die Entfaltung und Vermittlung des Gegensatzes von Natur und Geist im Medium des absoluten Geistes, d.h. im Medium des Denkens im Rhythmus der Entfaltung und Vermittlung einander entgegengesetzter Denkformen wiederholen lässt. Die Wissenschaft, in der diese Entfaltung und Vermittlung entgegengesetzter Denkformen dargestellt wird, ist die „Logik“[15]. So will auch Hegel, dass man die *Logik* als Kernstück seines ganzen *Systems der philosophischen Wissenschaften* daran misst, ob in ihr die Natur und die Menschenwelt als solche und in ihrem inneren Zusammenhang adäquat begriffen worden sind.

Zu den hier offensichtlichen Analogien zwischen dem Kapital und dem absoluten Geist gehört also auch der Kreislauf des absoluten Geistes, den Hegel ausdrücklich hinsichtlich seiner aus *Natur*, *endlichem Geist* und

[14] G.W.F. Hegel, Studienausgabe, Bd. 20. S. 459. Erste Hervorhebung – D. W., zweite im Original

[15] Es sei hier nur darauf verwiesen, dass sich hinter dem Anfang der *Logik* mit dem „Sein“ und „Nichts“ in abstrakt allgemeiner Form die Natur als „Sein“ und das Denken als „Nichts“ verbirgt.

Logik bestehenden Phasen betrachtet.[16] Er nimmt diese jeweils als Ausgangspunkte des Kreislaufs, so dass er ihn aus der Perspektive der drei Kreisläufe, dem der *Logik*, dem der *Natur* und dem des *Geistes* als ebenso viele „Schlussformen" erklären kann.

Marx hat, nachdem er von. Hermann Ferdinand Freiligrath die *Logik* und die *Enzyklopädie* erhalten hat, wie der Hinweis auf die „Dienste der Hegelschen *Logik"* und entsprechende Formulierungen in den *Grundrissen* zeigen, auch die *Enzyklopädie* gelesen und sich mit den Hegelschen, als Schlussformen gedeuteten Kreisläufen beschäftigt. Über das hinaus, was Marx von den Physiokraten über die Erklärung des aus der prozessierenden Einheit von Produktions- und Zirkulationsprozess bestehenden Kreislaufs lernen konnte, hat er das, was Hegel zu den Kreisläufen über die prozessierende Einheit von Natur und endlichem Geist (Gesellschaft, Menschengeschichte) ausgeführt hat, nutzbringend umgesetzt. Den Anfang damit, die Kreisläufe in diesem Sinne als Schlussformen zu deuten, hat Marx mit dem Kreislauf W – G –W der Warenzirkulation gemacht, der die Lösungsbewegung des in den Waren eingeschlossenen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Waren ist: Im „**Kreislauf** W – G – W … (stehen) die beiden Extreme W nicht in derselben Formbeziehung zu G… Das erste W verhält sich als besondere Ware zum Geld als der allgemeinen Ware, während Geld als die allgemeine Ware sich zum zweiten W als einzelner Ware verhält. W – G – W kann daher abstrakt logisch auf die *Schlussform* B – A – E reduziert werden, worin die Besonderheit das erste Extrem, die Allgemeinheit die zusammenschließende Mitte und die Einzelheit das letzte Extrem bildet."[17]

Mit dem Geldkreislauf als der Lösungsbewegung des im Geld als Geld eingeschlossenen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert wird der Rückgang in das historisch gewordene Kapitalverhältnis (verallgemeinerte Trennung der Eigentümer der Arbeitskraft von den Eigentümern der Produktionsmittel) vollzogen. Dies geschieht auf methodisch bedeutende Weise im Bewusstsein, dass die Darstellung hier auf ihr vorausgesetzte Grenzen stößt, die sie anerkennen muss, um

[16] Zu der Analogie zwischen absolutem Geist und dem Kapital, mit der auch Licht fällt auf das, was bei allem mystisch Irrationalem der „rationale Kern" von Hegels Philosophie ist, siehe: Dieter Wolf, Hegel und Marx, Zur Bewegungsstruktur des absoluten Geistes und des Kapitals , Hamburg 1979.

[17] Karl Marx/Friedrich Engels-Werke, (Karl) Dietz Verlag, Berlin. Band 13, 7. Auflage 1971, unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1961, Berlin, S. 76. (Hervorhebung – D.W.)

„richtig“ zu sein.[18] Der Geldkreislauf erweist sich hiermit, stellvertretend für alle Kreisläufe, als die prozessierende Einheit von Produktions- und Zirkulationsprozess, aus der jedes einzelne individuelle Kapital besteht, ebenso wie das in und durch die Verschlingung der Kreisläufe der einzelnen individuellen Kapitale existierende gesellschaftliche Gesamtkapital.

Dadurch erhält der dialektische Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert seine ihm von Marx ausdrücklich zugesprochene fundamentale Bedeutung. Denn die Kreisläufe sind nichts anderes, als die Lösungsbewegungen der jeweiligen den ganzen Reproduktionsprozess bestimmenden dialektischen Widersprüche zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert. Marx bringt diese Bedeutung des dialektischen Widerspruchs abstrakt und zusammenfassend zum Ausdruck, indem er analog zur Rede vom „Doppelcharakter der Arbeit“ als dem „Springpunkt der Kritik der Politischen Ökonomie“ den „Hegelschen Widerspruch“ die „Springquelle aller Dialektik“ nennt.[19]

III. Zur Vollendung des „artistischen Ganzen“

Dass Marx, von Engels praktischen Beratungen abgesehen, von der Masse des empirischen Materials, den Berichten und theoretischen Abhandlungen über Ökonomie und Naturprozesse überwältigt wurde, widerspricht solchen Äußerungen, in denen ihm vorgehalten wird, ihm stünden keine Daten zur Verfügung und er würde nichts von empirischer Forschung halten und daher auch keine durchgeführt haben (Mario Bunge, neuerdings Thomas Piketty).[20] Marx hat umfangreiche Forschungen betrieben und eine

[18] Dieter Wolf, Zum Übergang vom Geld ins Kapital in den Grundrissen, im Urtext und im *Kapital*. Warum ist die „dialektische Form der Darstellung nur richtig, wenn sie ihre Grenzen kennt“?[18] In: Carl-Erich Vollgraf, Richard Sperl & Rolf Hecker (Hrsg.): Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge 2010, Hamburg 2007, S. 45ff. zugänglich unter www.dieterwold.net

[19] MEW 23, Ebenda, S. 623, FN 41, MEGA II/5, S. 481

[20] “The views of Marx and Engels on the social conditioning of knowledge and the partisanship of social science were fuzzy, sketchy unsystematic, and above all unsupported by empirical research.“ Mario Bunge, Social Science under Debate, A philosophical Perspective, S. 230]
Economic “theory needs to be rooted in historical sources that are as complete as possible, and in this respect Marx did not exploit all the possibilities available to him.“ Thomas Piketty, Capital in the Twenty-First Century, S. 10; „The problem is that despite these important intuitions [to make use of probate statistics], Marx usually adopted a fairly anecdotal and unsystematic approach to the available

Unmenge Exzerpte verfasst, wovon die MEGA beredtes Zeugnis ablegt. Er hat deshalb die Fertigstellung des *Kapitals* immer wieder verschoben, obwohl sich dessen endgültige Architektonik mehr als nur abzeichnete, entgegen Behauptungen und Vermutungen, er sei durch Erkenntnisse, die er im Verlaufe der weitläufigen Forschungen erworben habe, zu der Einsicht gelangt, dass es keine vollständige, in sich stimmige Darstellung des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses geben könne. Aus Marxens, nicht zuletzt durch widrige Lebensumstände und Krankheiten zusätzlich beeinträchtigten Arbeitsverhältnissen und den sich hinziehenden Recherchen wird der Schluss gezogen, es sei prinzipiell unmöglich geworden, architektonisch den Bau des Ganzen zu vollenden. Anstelle eines artistischen, dialektisch gegliederten Ganzen bleibe Marx nichts anderes übrig, als eine zerbröckelnde, dem Verfall anheimgestellte Ruine zurückzulassen. Dass es dieses Ganze noch vor der Fertigstellung des ersten Bandes bereits gibt, wenn auch korrekturbedürftig und in sich ergänzungsbedürftig, wird in dieser Abhandlung dadurch nachgewiesen, dass der Gegenstand der logisch systematischen Darstellung die auf die „Kernstruktur“ bzw. auf den „idealen Durchschnitt“ reduzierte „contemporäre Geschichte“ ist, die nicht mit einem Stück Zeitgeschichte eines kapitalistischen Gemeinwesens zu verwechseln ist.

Da der Kreislauf die Bewegungsstruktur ist, die den gesellschaftlichen Gesamtreproduktionsprozess beherrscht, bestimmt er die „Kernstruktur“ bzw. die „kapitalistische Produktionsweise in ihrem idealen Durchschnitt“[21] und damit die aus den drei Bänden bestehende Darstellung in ihrem Umfang bestimmt ist.

Es wird in den folgenden Ausführungen nicht berücksichtigt, dass Marx angesichts der Manuskripte für den zweiten und dritten Band nicht immer den selbst gestellten Anforderungen gerecht wird, was seine Einsicht in die komplexen ökonomisch gesellschaftlichen Zusammenhänge und deren logisch systematische Darstellung anbelangt. Auf hiermit gegebene Provisorien, Schwächen, Lücken usf., die Anlass für entsprechende Rekonstruktionen sein müssten, wird also im Folgenden nicht eingegangen. Es bleibt lediglich übrig, grob nachzuvollziehen, wie die Kreislaufstruktur als Organisationsprinzip für den Systemcharakter des Gegenstandes ebenso verantwortlich ist, wie für die oft bezweifelte Möglichkeit einer Vollendung des *Kapitals* als ein „artistisches Ganzes“.

statistics.“ Ebenda, S. 229.

[21] MEGA II/15, S. 805

IV. Kernstruktur des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses als Bewegungsstruktur des Kreislaufs

Mit dem prozessierenden Zusammenhang von Warenzirkulation und Produktion, worin die Warenzirkulation sowohl Voraussetzung als auch Resultat ist, befindet man sich gemäß dem zweiten Band des *Kapitals* im Geldkreislauf des Kapitals. In ihm hält sich das Kapital in einem gleichzeitigen Nach- und Nebeneinander in der Produktions- und Zirkulationssphäre auf. Die ganze Darstellung, wie im ersten Band geschehen, muss mit der Warenzirkulation nach der Seite begonnen werden, nach der sie Voraussetzung ist, um ausgehend von der Ware als Einheit von Gebrauchswert und Wert angemessen die historisch spezifische, durch das Kapital bestimmte gesellschaftliche Formbestimmtheit zu erfassen. Damit verlässt man den Kreislauf nicht oder lässt ihn verschwinden. Vielmehr *wird der Kreislauf in eine Linie auseinandergelegt,* die mit der einfachen Warenzirkulation beginnt. Mit dem im ersten Band dargestellten Produktionsprozess des Kapitals *bewegt man sich also innerhalb des Geldkreislaufs***,** aber im Unterschied zum zweiten Band ist noch nicht der Kreislauf selbst – außer vorübergehend beim Übergang vom Geld ins Kapital – der Gegenstand der Darstellung. Nach dem Übergang vom Geld ins Kapital wird davon ausgegangen, dass der Produktionsprozess als Phase im Kreislauf des Kapitals der *kapitalistische* Produktionsprozess ist, worin der im Kreislauf gesetzte, aus Verwertung des Werts bestehende Selbstzweck, realisiert wird. Dies geschieht, indem der Arbeitsprozess als Mittel zum Zweck für die Verwertung herabgesetzt und dementsprechend technologisch-gesellschaftlich organisiert wird. Dagegen steht für die einfache Warenzirkulation zwar fest, dass auch sie eine Phase im Kreislauf des Kapitals ist, aber sie wird noch nicht als diese Phase und damit noch nicht ausdrücklich *als kapitalistische* dargestellt.

Dass man sich mit dem ersten Band im Geldkreislauf befindet und mit diesem von vorneherein klar ist, dass alles auf die Kreisläufe und ihre innere Strukturierung ankommt, wird in aller Deutlichkeit zum ersten Mal in den *Grundrissen* und danach im *Kapital* mit dem Übergang aus der einfachen Warenzirkulation in den Produktionsprozess mit dem Geldkreislauf begründet, der ebenso ausführlich wie nachdrücklich als Lösungsbewegung des im Geld als Geld eingeschlossenen Widerspruchs entwickelt wird. Hiermit wird zugleich der Kreislauf prinzipiell, d.h.

werden alle im zweiten Band dargestellten Kreisläufe von vorneherein als Ausdruck der systemischen Selbstorganisation bestimmt, was Marx unmissverständlich mit der Charakterisierung als einem „automatischen Subjekt“[22] zum Ausdruck bringt.[23]

Hiermit ergibt sich, dass die Einheiten von Produktionsprozess und Zirkulationsprozess des individuellen wie des noch näher zu charakterisierenden gesellschaftlichen Gesamtkapitals jeweils aus den sie charakterisierenden Kreisläufen bestehen. Wenn vom individuellen Kapital die Rede ist, dann geht es um das „Kapital als solches“[24], d.h. um die allgemeinen Bestimmungen, die allen Kapitalen gemeinsam sind, sofern sie die prozessierende Einheit von Produktions- und Zirkulationsprozess sind. Erst in dem Maße, in dem die Kapitale in der Weise der Verschlingung ihrer Kreisläufe zusammenwirken, treten sie in ihrer sie unterscheidenden Vielheit als individuelle, einzelne auf.

Befindet man sich mit dem ersten Band im Geldkreislauf, dann befindet man sich mit dem Wissen um das gleichzeitige Nach- und Nebeneinander von Produktion und Warenzirkulation zunächst noch in einem Nacheinander von „einfacher Warenzirkulation“ und „unmittelbarem Produktionsprozess“. Dass im ersten Band *der Geldkreislauf in eine Linie auseinandergelegt ist*, bedeutet: Es gibt dieses Nacheinander von „einfacher Warenzirkulation“ und „unmittelbarem Produktionsprozess“, das über den Übergang vom Geld ins Kapital vermittelt ist. In dem Geldkreislauf des Kapitals, der die Lösungsbewegung des im Geld als Geld eingeschlossenen Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert ist, gibt es bereits ein gleichzeitiges Nach- und Nebeneinander von Warenzirkulation und Produktion, das aber nicht im ersten, sondern erst im zweiten Band zum Gegenstand der Darstellung gemacht wird.[25] Da es im

---

[22] Der „sich verwertende Wert“ als „automatisches Subjekt“, in: Michael Sommer, Dieter Wolf , Imaginäre Bedeutungen und historische Schranken de Erkenntnis.Eine Kritik an Cornelius Castoriadis, S. 48ff. Zugänglich unter www.dieterwolf.net

[23] Wie weit weg von diesem genuin und fundamental dialektischen Charakter des zweiten Bandes man entfernt sein kann, beweist Eduard Bernstein mit folgender Einschätzung: „Wollen wir in diesem Bild bleiben, so führt uns der zweite Band des „Kapital“ ins *Komptoir*, d. h. er verhält sich zum ersten wie die Buchhalterei zur Fabrik… „ (Eduard Bernstein, *Der dritte Band des „Kapital“*, in: Die neue Zeit: Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie/Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Jahrgang 1895, Bd. 1, S. 333 f.)

[24] Siehe *Grundrisse*, MEW 42, S. 363, MEGA II/1.2 S. 359 undweiter unten im Abschnitt VI

[25] Dieter Wolf, Übergang vom Geld ins Kapital in den Grundrissen, im Urtext und im Kapital] Warum ist die „dialektische Form der Darstellung nur richtig, wenn sie

ersten Band bis zu dem Punkt, an dem sich der Geldkreislauf schließt, um das Nacheinander geht, lässt sich feststellen: *Im ersten Band geht es allgemein um die Einheit von Produktionsprozess und Zirkulationsprozess, wobei der Schwerpunkt auf dem Produktionsprozess liegt.*

Nach der Darstellung der kapitalistischen Produktion, den Verlauf der ökonomisch gesellschaftlichen Prozesse weiter zu verfolgen, heißt zu erkunden, was mit den aus den Waren bestehenden Resultaten geschieht. Dies heißt aber nichts anderes, als zu der Warenzirkulation, mit der die Darstellung des Produktionsprozesses ihren Anfang nahm, zurückzukehren. Damit wird der dem ersten Band zugrundeliegende Geldkreislauf des Kapitals geschlossen und kann zum Gegenstand der Darstellung gemacht werden.

Wenn man den Übergang vom Geld ins Kapital einbezieht und durch ihn erkennt, dass man sich mit der Darstellung des unmittelbaren Produktionsprozesses innerhalb des Geldkreislaufs befindet, dann bedeutet die Rückkehr zur Warenzirkulation mit der Ware als Resultat des Produktionsprozesses, dass hiermit der Übergang in den zweiten Band des *Kapitals* gemacht ist, der ganz in diesem Sinne mit der Darstellung des Geldkreislaufs beginnt.

(Im strengen Wortsinn der logisch systematischen Darstellung endet der erste Band auf Seite 589. Da die unmittelbare Produktion zugleich in bestimmter Weise erweiterte Reproduktion ist, auf die unter Absehung von weiter entwickelten Zusammenhängen eingegangen werden kann, setzt Marx demgemäß die Darstellung mit dem siebten Abschnitt fort. Mit dem Abschnitt über die „sogenannte ursprüngliche Akkumulation“ trägt Marx dem wichtigen methodischen Sachverhalt Rechnung, dass die dialektische Form der Darstellung nur richtig ist, wenn sie ihre Grenzen kennt. Zugleich damit erfüllt der Abschnitt die Funktion einer wichtigen Ideologiekritik.)

Das Thema des zweiten Bandes ist der „Zirkulationsprozess des Kapitals“. Im Interesse der Analyse der Zirkulationssphäre muss es dabei automatisch um den Kreislauf des Kapitals gehen, der die Produktion und Warenzirkulation umfasst. Im Unterschied zum ersten Band geht es in den drei Kreisläufen (Geld-, Waren- und Produktionskreislauf), die sich durch die Umlaufszeit und den Umschlag auszeichnen, um das gleichzeitige Nach- und Nebeneinander aller Daseinsformen des Kapitals. Als

ihre Grenzen kennt?“ In: "Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. Neue Folge 2007. Zugänglich unter www.dieterwolf.net

Lösungsbewegung, die jeder Kreislauf ohnehin ist, muss es Änderungen, weitere Entwicklungen der Lösungsbewegung geben, mit denen sich neue, dem Kreislauf immanente Widersprüche ergeben, deren Lösungsbewegungen ihn modifizieren. Hier muss der Hinweis auf die der Verwertung des Werts widersprechende Zirkulationszeit genügen, wofür Mittel und Wege gefunden werden, diese zu verkürzen, d.h. die negative Schranke der Verwertung zu verkürzen.

Diese Charakterisierung der im zweiten Band dargestellten Kreislaufstruktur sollte ausreichen, um festzustellen**:**

Im zweiten Band geht es um die Einheit von Produktionsprozess und Zirkulationsprozess mit dem Schwerpunkt auf dem Zirkulationsprozess.

Mit dem Zirkulationsprozess ist in dem nach ihm benannten zweiten Band die kapitalistische Zirkulationssphäre gemeint, in der die einfache Warenzirkulation in die kapitalistische Warenzirkulation verwandelt ist, in der Ware und Geld zugleich Daseinsformen des Kapitals sind, die es in seinem Kreislauf annimmt und abstreift. Nachdem der Produktionsprozess im ersten Band bereits als kapitalistischer dargestellt wurde, kommt es jetzt darauf an, dass die Warenzirkulation als Phase im Kreislauf des Kapitals sich auch als kapitalistische erweist.

Manchmal meint Marx, sich nicht an den passenden Sprachgebrauch haltend, mit dem „Zirkulationsprozess“ auch den Kreislauf des Kapitals als prozessierende Einheit der beiden aus dem Produktionsprozess und dem Zirkulationsprozess bestehenden Etappen bzw. Phasen.

Während bei den in den ersten beiden Bänden dargestellten Einheiten der Schwerpunkt entweder auf dem Produktionsprozess oder auf dem Zirkulationsprozess liegt,

liegt der Schwerpunkt in der im dritten Band dargestellten Einheit als Einheit der beiden in den ersten Bänden dargestellten Einheiten sowohl auf dem Produktionsprozess wie auch auf dem Zirkulationsprozess.

Es handelt sich um verschiedene, selbstständig nebeneinander existierende Bereiche, in denen verschiedene, einander gleichgültige ökonomisch gesellschaftliche Prozesse ablaufen. Als Phasen im Kreislauf sind sie zugleich untrennbar miteinander verbunden, insofern das Kapital um seiner Selbsterhaltung willen beide Phasen durchlaufen muss. Indem Produktionsprozess und Zirkulationsprozess mit innerer Notwendigkeit zusammengehören und sich gleichzeitig in gleichgültiger selbstständiger Existenz gegeneinander befinden, sind die Grundlagen für einen permanent

zwischen ihnen bestehenden Widerspruch gegeben.[26] Im Kreislauf eines jeden Einzelkapitals wie im Gesamtkreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals existiert jeweils der Widerspruch zwischen Produktions- und Zirkulationsprozess, der eine ihn nicht abschaffende, sondern erhaltende Lösungsbewegung findet. Was jetzt das gesellschaftliche Gesamtkapital anbelangt, findet der in seinem Gesamtkreislauf existierende Widerspruch eine Lösungsbewegung, worin in diesem Sinne die Verselbständigung ebenso weiter entwickelt wird wie die Einheit sich weiter ausdifferenziert. Wie der Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert der Waren in der Verdopplung der Waren in Waren und Geld seine Lösungsbewegung findet, so findet der Widerspruch zwischen Produktionsprozess und Zirkulationsprozess auf gesamtgesellschaftlicher Ebene seine Lösungsbewegung in der Verdopplung des produktiven Kapitals in produktives Kapital und in Handels-Geldhandlungskapital, Geldkapital bzw. zinstragendes Kapital.

Die Bewegungsstruktur des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses, dargestellt in den drei Bänden des *Kapitals*, ist identisch mit der Bewegungsstruktur, die aus den Kreisläufen sämtlicher individueller Kapitale und dem Gesamtkreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals besteht.

Vom ersten Band an, in dem der Einstieg in den in *eine Linie auseinandergelegten Geldkreislauf* gemacht wird, geht es also bereits um den Kreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. Man befindet sich, den Anfang mit dem Geldkreislauf machend, bereits in dem Kreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals und gleichzeitig auf dem Weg zu ihm, d.h. zu seiner ausdrücklichen Darstellung. Der Geldkreislauf des Kapitals wird, zusammen mit den anderen jeweils mit der kapitalistischen Ware bzw. dem kapitalistischen Produktionsprozess beginnenden und endenden Kreisläufen, erst im zweiten Band ausdrücklich zum Gegenstand der Darstellung gemacht. Der Kreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals wird im 3. Abschnitt des zweiten Bandes im Rahmen der Reproduktionsschemata partiell und auf Basis der ihm erst voll gerecht werdenden, durch die Konkurrenz vermittelten Verschlingung der vielen Kapitalkreisläufe ausdrücklich im 2. Abschnitt des dritten Bandes zum Gegenstand der Darstellung gemacht.[27]

---

[26] Siehe *Grundrisse*, MEW 42, S, 328, MEGA II/1.2, S. 326 und weiter unten.
[27] Siehe hierzu weiter unten: Abschnitt VI

Bei der Festlegung von dem, was im Einzelnen zu dem *Kernbereich* bzw. zu der *„Kernstruktur“* bzw. zu dem „idealen Durchschnitt“ des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses gehört, spielt bereits die einfache Warenzirkulation eine entscheidende Rolle; denn indem sie im Übergang vom Geld ins Kapital im Sinne der allgemeinen Warenzirkulation zur abstrakten Sphäre der Kapitalzirkulation herabgesetzt wird, sind durch sie über den Produktionsprozess hinaus die aus Waren- und Geldkapital bestehenden Daseinsweisen des Kapitals bestimmt, die es in all seinen Kreisläufen abwechselnd annimmt und abstreift, um in diesem Wechsel sich zu erhalten und zu vermehren.

Von der offenkundigen Bedeutung der Kreislaufstruktur des individuellen und gesellschaftlichen Gesamtkapitals im zweiten Band einmal abgesehen, sei hinsichtlich der Strukturierung bzw. dialektischen Gliederung beispielhaft Folgendes bemerkt: Aus der Kreislaufstruktur gilt es zu erklären, wie der Übergang zum dritten Band zu bewerkstelligen ist und warum, zunächst immer noch mit Rekurs auf das individuelle Kapital als Repräsentant des „Kapitals als solchem“, die Darstellung nicht mit dem Profit und dem Kostpreis, sondern mit der Verwandlung der Mehrwertrate in die Profitrate begonnen werden muss.

Es zeigt sich wieder die Bedeutung der Warenzirkulation für die Strukturierung des Gegenstandes und seiner wissenschaftlichen Darstellung; denn bei der Profitrate geht es um das sich Ins-Verhältnis-Setzen des Kapitals, d.h. darum, dass in diesem Verhältnis das Kapital ein Maß an sich selbst besitzt. Wie die in sich gegliederte, bereits den Charakter einer Oberfläche besitzende Totalität der Warenzirkulation mit dem Geld als Maß der Werte beginnt, so beginnt die Darstellung der in sich gegliederten Totalität der Gesamtoberfläche des kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozesses mit der Profitrate als dem durch den Geldkreislauf des Kapitals bestimmten Maß der Verwertung des Kapitals.

Die Explikation der Profitrate wird an dem individuellen Kapital als dem Repräsentanten aller Kapitale vorgenommen. Es muss nämlich erst noch erklärt werden, auf welche Weise in dem über das unbewusst-bewusste Handeln der Wirtschaftssubjekte vermittelten Zusammenwirken der individuellen Kapitale bzw. der Verschlingung der Kreisläufe der individuellen Kapitale das gesellschaftliche Gesamtkapital produziert und reproduziert wird. Das gesellschaftliche Gesamtkapital ist hierbei auf eine solche Weise ständiges Resultat und ständige Voraussetzung, in der die einzelnen Kapitale zu dessen „lebendigen Bruchstücken“ herabgesetzt

werden. Aufgrund dieses vermittelnden Handelns der Wirtschaftssubjekte gilt es, erst zu erklären, was die Profitrate objektiv in der durch den Geldkreislauf bestimmten Weise ist. Dann erst, d.h. auf Basis der begriffenen Profitrate kann gezeigt werden, auf welche Weise sie für die Wirtschaftssubjekte als Motiv nach der Seite gegeben ist, nach der ihr Handeln in allen im zweiten Abschnitt des dritten Bandes dargestellten und darzustellenden ökonomisch gesellschaftlichen Prozessen ein bewusstes ist.

Im zweiten Abschnitt des dritten Bandes erhält das gesellschaftliche Gesamtkapital eine komplexe Kreislaufstruktur, die durch die miteinander verwobenen, über die doppelte Konkurrenz (innerhalb einer Produktionssphäre und zwischen den verschiedenen Produktionssphären) vermittelten ökonomisch gesellschaftlichen Prozesse bestimmt ist. In diesen Prozessen werden die einzelnen Kapitale in ihrem über die doppelte Konkurrenz vermittelten Zusammenwirken zu aliquoten Teilen des Gesamtkapitals herabgesetzt und bilden sich – als ständig werdende Resultate und Voraussetzungen – die allgemeine Durchschnittsprofitrate und der Produktionspreis heraus. In diesem allgemein so charakterisierten Kreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals geht es um die entwickelte bzw. komplexe Lösungsbewegung des im wechselseitigen Wert und Stoffersatz eingeschlossenen Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert der Waren. Der Abstraktionsebene des dritten Abschnitts im zweiten Band entsprechend wird dort der wechselseitige Wert- und Stoffersatz unter dem Aspekt bestimmter mit den *Reproduktionsschemata* gegebenen gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsbedingungen noch unvollständig dargestellt.

Weiterhin sei auf die Gliederung hingewiesen, die sich notwendig daraus ergibt, dass nach verschiedenen, ganz bestimmten Seiten hin in diesem Kreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals ein Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert bzw. zwischen Produktionsprozess und Zirkulationsprozess gesetzt ist, der noch keine Lösungsbewegung gefunden hat. Hierbei geht es um den weiterhin bestehenden und weiter sich entwickelnden Widerspruch zwischen der Verwertung des Werts in Form der Profitmaximierung und ihrer mit der Zirkulationssphäre gesetzten negativen Schranke. Die den Kreislauf des Gesamtkapitals weiter ausdifferenzierende Lösungsbewegung dieses Widerspruchs besteht darin, dass sich das industrielle Kapital in produktives und Warenhandlungskapital, Geldhandlungskapital und zinstragendes Kapital verdoppelt. Hier zeigt sich wieder, wie die Warenzirkulation, die selbst die

Lösungsbewegung des in den Waren eingeschlossenen Widerspruchs zwischen Gebrauchswert und Wert ist, den kapitalistischen Gesamtreproduktionsprozess vorstrukturiert. Ihre Formbestimmungen Ware, Geld und Schatz (Geld als Geld in der Form des Schatzes) sind nicht nur die Bedingungen für die Existenz von Waren- und Geldkapital. Vielmehr ist die Warenzirkulation in diesem Sinne vermittelt über die Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen Produktionsprozess und Zirkulationsprozess, sowohl für die Existenz des Warenhandlungskapitals, Geldhandlungskapitals und zinstragenden Kapitals als auch für die Reihenfolge ihrer Darstellung verantwortlich. Es wiederholt sich auf zwingende, nicht beliebige oder zufällige Weise der Vermittlungsprozess zwischen den Waren und dem Geld, der in der Warenzirkulation darin besteht, dass der in den Waren eingeschlossene Widerspruch zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert durch die Verdopplung der Ware in Ware und Geld die Lösungsbewegung findet, die aus dem doppelseitig polaren Gegensatz von preisbestimmter Ware und Geld besteht.

Als die durch die Verdopplung des produktiven Kapitals bestimmte Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen Produktionsprozess und Zirkulationsprozess erweist sich der Kreislauf des gesellschaftlichen Gesamtkapitals als prozessierende Einheit des doppelseitig polaren Gegensatzes von produktivem Kapital auf der einen und den Zirkulationskapitalen (Warenhandlungskapital, Geldhandlungskapital, Zinstragendes Kapital) auf der anderen Seite.

Dass der dialektische Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert, welche Gestalt er auch immer annehmen mag, in seinen Lösungsbewegungen auf veränderte Weise erhalten bleibt, ist Grundlage für Krisen. Für den dialektischen Widerspruch zwischen Gebrauchswert und Wert kann erklärt werden,[28] was es heißt, warum die „innre Notwendigkeit des Zusammengehörigen und seine gleichgültige selbständige Existenz gegeneinander schon Grundlage von Widersprüchen.“[29] Entsprechend schreibt Marx zu der oben angesprochenen, die Kreislaufstruktur verändernde bzw. erweiternde Lösungsbewegung des Widerspruchs zwischen Produktionsprozess und Zirkulationsprozess: „Trotz ihrer Verselbständigung ist die Bewegung des Kaufmannskapitals nie etwas andres als die Bewegung des industriellen

[28] Dieter Wolf, Der dialektische Widerspruch im Kapital. Ein Beitrag zur Marxschen Werttheorie. Hamburg 2002. Teilweise zugänglich unter: www.dieterwolf.net

[29] MEW 42, S, 328, MEGA II/1.2, S. 326

Kapitals innerhalb der Zirkulationssphäre. Aber kraft seiner Verselbständigung bewegt es sich innerhalb gewisser Grenzen unabhängig von den Schranken des Reproduktionsprozesses und treibt ihn daher selbst über seine Schranken hinaus. Die innere Abhängigkeit, die äußre Selbständigkeit treiben es bis zu einem Punkt, wo der innere Zusammenhang gewaltsam, durch eine Krise, wiederhergestellt wird.“[30]

Im Nachvollzug dessen, was sich hinsichtlich des prozessierenden Zusammenhangs zwischen Produktionsprozess und Zirkulationsprozess im Kreislauf des individuellen und gesellschaftlichen Gesamtkapitals abspielt, ist die Darstellung an einen Punkt gelangt, an dem sich der maßgeblich für das Verständnis des Kapitals verantwortliche Kreislauf selbst auf eine Weise verändert, die darin besteht, ihn zu verkürzen. Dies bedeutet, dass die Darstellung ihrem Ende entgegen geht, was leicht einzusehen ist, wenn man bedenkt, was mit dem Vorgang des Verkürzens gemeint ist. Der Kreislauf, der in den Kreislauf des Gesamtkapitals eingeschlossen ist, kehrt zu einer Form zurück, die er beim Übergang vom Geld ins Kapital in Form der Lösungsbewegung des im Geld als Geld gesetzten Widerspruchs zwischen dem Gebrauchswert und dem Wert besitzt. Es handelt sich um die aus G – W – G’ bestehende Form, in der die komplette, die Produktion einschließende Lösungsbewegung verkürzt in der einfachen Warenzirkulation in der mit ihr als Äquivalententausch unvereinbaren Form G – W – G’ erscheint. Diese Form ist mit der einfachen Warenzirkulation als Äquivalententausch unvereinbar und gegenüber der vollständigen Lösungsbewegung um den Produktionsprozess verkürzt. Der Kreislauf des sich unmittelbar auf sich beziehenden, freiwilliger und notwendiger Schatzbildung sich verdankenden Geldkapitals hat sich, ohne dass die Geschäfte des Handels oder der Produktion betrieben werden, auf die Schwundstufe G – G’ verkürzt.

Nach der stufenweisen Verkürzung des Kreislaufs durch das Wegfallen der Glieder (Phasen), die aus dem Waren- und Geldkapital und dem produktivem Kapital bestehen, sind mit dem zinstragenden Kapital alle Formen erschöpfend erfasst, in denen das existenziell durch den Kreislauf bestimmte gesellschaftliche Gesamtkapital auftreten kann.[31] [32]

---

[30] MEW 25, S. 316 MEGA II/15, S. 298

[31] „Wenn Marx durchaus (…) das Allgemeine moderner Geld-und Kreditsysteme erfasst hat, von denen zu seiner Zeit in diesen Formen noch überhaupt keine Rede sein kann, dann handelt es sich hier nicht um eine geniale Extrapolation, sondern um einen Zugriff, mit dem er sich der ganzen Bandbreite dynamischer Innovationen, gesellschaftlicher Schieflagen und transzendierender Entwicklungen stellen kann. Da

Bei der Vorstrukturierung der Kreislaufstrukturen durch die einfache Warenzirkulation in dem Sinne, dass sich in den entwickelten Strukturen die Strukturen der Warenzirkulation auf weiterentwickelte Weise in komplexeren Strukturen wiederholen, geht es um so genannte *Selbstähnlichkeiten***,** die für *dynamische Systeme charakteristisch* sind. Zur Untersuchung der Wirkungsweise dieser selbstähnlichen Strukturen bzw. Bewegungsstrukturen die, wie am Beispiel des Kapitals gezeigt, für die Selbstorganisation in natürlichen und sozialen Systemen von fundamentaler Bedeutung sind, hat Benoît Mandelbrot eine Theorie geliefert, in der er die *selbstähnlichen Strukturen als Fraktale bezeichnet.*[33]

III. Zur Grundrente

In Bezug auf das Ende, das durch die Schwundstufe G – G' des Kreislaufs des Kapitals erreicht ist, gibt es eine Besonderheit der sich in dem Kreislauf vollziehenden Verwertungsprozesse, die mit der *Grundrente* gegeben ist. Diese Besonderheit ist das Eigentum an Grund und Boden, das mit dem Kreislauf und der in ihm sich abspielenden Verwertung zunächst nichts zu tun hat, und auch nichts zu tun haben braucht. Aufgrund dieser Selbstständigkeit gegenüber dem Kreislauf könnte man an die Möglichkeit einer eigenständigen Verwertung denken, wie das, in welcher Weise auch immer, früher der Fall gewesen ist. Mit dem Kapitalverhältnis ist aber die Konstellation gegeben, dass Grund und Boden Anlagesphären für das Kapital sind. Dabei macht sich die eigenständige Stellung außerhalb des Kreislaufs geltend; denn „das Grundeigentum … tritt … dem Kapital bei seinen Anlagen in Grund und Boden ... (als) eine fremde Macht und

dieses Kapitel immer vorschnell auf seine Brücken zu den konkreten Kredit- und Geldsystemen gelesen worden ist, haben eben diese Brücken mehr Aufmerksamkeit auf sich gezogen, denn die von Marx vorgestellte *Kernstruktur*. Damit hat Marx eines der schwierigsten Abschnitte der Kritik der politischen Ökonomie vorgelegt." Joachim Bischoff, Axel Otto u.a. Ausbeutung Selbstverrätselung Regulation. Der dritte Band des *Kapitals*, Hamburg 1993, S 112 ff. (Hervorhebung – D.W.)

[32] Zum zinstragenden Kapital siehe: Stephan Krüger: Allgemeine Theorie der Kapitalakkumulation. Konjunkturzyklus und langfristige Entwicklungstendenzen. Kritik der Politischen Ökonomie und Kapitalismusanalyse – Band 1. Hamburg 2010, Seite 473ff. Michael Gaul, Das zinstragende Kapital und seine konkreten Formen: Fiktives Kapital und Kreditsystem. Zugänglich unter http://www.rote-ruhr-uni.com/cms/IMG/pdf/Zinstragendes_Kapital.pdf
1993, S 112 ff.

[33] Benoît B. Mandelbrot, Richard L. Hudson: Fraktale und Finanzen, Märkte zwischen Risiko, Rendite und Ruin, München 2004

Schranke … gegenüber.“[34] Dieser Selbstständigkeit entspricht, dass „das Grundeigentum die Anlage nur gestattet, sofern es am Ertrag, sprich am Profit dauerhaft beteiligt wird …“[35] Auch dann noch zeigt sich die Macht des zunächst außerhalb bzw. unabhängig vom Kreislauf existierenden Grundeigentums: Denn anders als alle anderen genuin dem Kreislauf zugehörigen Daseinsformen des Kapitals verlangt das Grundeigentum „dauerhaft … am Profit … ohne in irgendeiner Weise – und sei es nur durch Beschleunigung des Reproduktionsprozesses ähnlich dem Kredit – an der Reichtumsproduktion beteiligt zu sein.“[36] Der mit der Existenz außerhalb des Kreislaufs gegebenen Besonderheit des Grundeigentums entspricht die Charakterisierung der Rente als „Zoll, Tribut oder Schatzung.“[37]

Es ist also nicht so, dass das Grundeigentum in der Darstellung (entgegen früheren Absichten von Marx, denen zufolge es vor dem zinstragenden Kapital abgehandelt werden sollte) seinen Platz nach dem zinstragenden Kapital zugewiesen bekommt, weil ansonsten kein Bodenpreis gebildet werden könnte, der aus der kapitalisierten Rente besteht, was natürlich immer richtig ist. Es ist vielmehr so, dass das zinstragende Kapital genuin zum Kreislauf gehört, in dem es die Lösungsbewegung eines in dem Kreislauf gesetzten Widerspruchs ist und aus diesem Grund vor der Grundrente dargestellt wird. Man verlässt den erschöpfend mit dem zinstragenden Kapital dargestellten Kreislauf und stößt auf das Grundeigentum, das der kapitalistischen Verwertung dienstbar zu machen ist. Es braucht dann nur noch darum zu gehen, auf welche Art und Weise das Grundeigentum an der bereits analysierten und dargestellten innerhalb des Kreislaufs stattfindenden Verwertung des Werts partizipiert.[38]

---

[34] MEW 25, S. 770, MEGA II/15, S. 739

[35] Ebenda

[36] Ebenda

[37] MEGA II/15, S. 613

[38] Marx` Theorie der Grundrente ebenso zu problematisieren wie zu rekonstruieren, unternimmt Björn Dämpfling. In: Die Marxsche Theorie der Grundrente. Eine kritische Studie, Hamburg 1985; Siehe auch: Joachim Bischoff, Axel Otto u.a. Ausbeutung Selbstverrätselung Regulation. Der dritte Band des *Kapitals*, Hamburg 1993, S. 161ff.

IV. Kurze Anmerkung zur Trinitarischen Formel

Mit der erschöpfenden, im oben erklärten Sinne die Grundrente einschließenden Darstellung des Kreislaufs ist das Ende der Darstellung im *Kapital* erreicht und zwangsläufig alles erfasst, was zur „Kernstruktur" des Kapitals gehört. Anlässlich der Skizzierung des Endes der Darstellung muss auf zwei Vorgänge eingegangen werden, die wegen der auf die Kreislaufstruktur abhebenden Schwerpunktsetzung vernachlässigt wurden: Es handelt sich zum einen um die stufenweise Entwicklung der „prosaisch reellen Mystifikationen" und zum anderen um das „ doppelte Umschlagen von Resultat in Voraussetzung und von Voraussetzung in Resultat".

Worum es am Ende der Darstellung hinsichtlich der Stufenfolge der Mystifikation und des Voraussetzung und Resultat betreffenden Umschlagens geht, kann hier nicht in der erforderlichen Ausführlichkeit dargelegt werden.

In der trinitarischen Formel beziehen sich die Mystifikation und das doppelte Umschlagen von Resultat und Voraussetzung auf „Kapital – Zins, Boden – Grundrente, Arbeit – Arbeitslohn. (Wo der Profit, die die kapitalistische Produktionsweise spezifisch charakterisierende Form des Mehrwerts, glücklich beseitigt ist.)"[39] Es muss gezeigt werden, warum die Entwicklung beider Vorgänge – die Stufenfolge der Mystifikationen und das doppelte Umschlagen von Resultat in Voraussetzung – bezogen auf die drei den Gesamtreproduktionsprozess in seiner Kernstruktur zusammenfassende Hauptagenzien ein unüberbietbares Ende findet.

VI. Das „Kapital im Allgemeinen", die „Kernstruktur", der ideale Durchschnitt, die „allgemeine Natur des Kapitals" , das „gesellschaftliche Gesamtkapital"

Im Zusammenhang mit dem, was der Kernbereich, die „Kernstruktur" bzw. die *„kapitalistische Produktionsweise in ihrem idealen Durchschnitt*" ist, stellt sich die Frage nach dem, was es mit der Begriffsbestimmung des „Kapitals im Allgemeinen" auf sich hat.

Dass die Bemühungen um das „Kapital im Allgemeinen" bei Weitem nicht ausreichen, den kapitalistischen Reproduktionsprozess zu begreifen, wurde Marx mehr und mehr durch seine tatsächlich praktizierte Vorgehensweise bewusst, was ihn sicherlich dazu veranlasst hat, dass er

[39] MEW 25, S.822, MEGA II/15, S.789

diesen Begriff ab einer bestimmten Zeit nicht mehr in Anspruch genommen hat. Noch bis 1863 hat Marx vom *Kapital im Allgemeinen* gesprochen. Danach ist das nicht mehr der Fall, wie Roberto Fineschi feststellt.[40] Solange Marx vom *Kapital im Allgemeinen* spricht, ihm unterschiedliche Bereiche zuweist, gehören letzten Endes zu diesen, wie Fineschi zeigt, alle Bereiche, die auch Gegenstand der drei Bände des *Kapitals* sind. Das *Kapital im Allgemeinen* war für Marx ein Einteilungsprinzip für die Darstellung, mit dem er mit einer groben Gliederung des Gegenstandes zugleich festzulegen hatte, in welchem Umfang dieser erfasst werden muss. Wenn ausgeschlossen werden muss, dass hierbei keine willkürlichen Entscheidungen getroffen werden, dann muss nach dem Zweck gefragt werden, den die Darstellung zu erfüllen hat. Aus den von Fineschi detailliert angeführten Plänen und der Beschreibung wie Marx je nach Forschungsstand auswählt, was in die eigentliche Entwicklung gehört oder als Illustration davon ausgeschlossen wird, geht klar hervor: Es gilt den kapitalistischen Reproduktionsprozess in seinen „Grundlinien“[41] so in sich konsistent und vollständig darzustellen, dass begriffen werden kann, was ein kapitalistisches Gemeinwesen ist. Wenn das richtig ist, dann reicht es nicht aus, auf das *Kapital im Allgemeinen* zu verweisen, um im Endergebnis als Resultat von Marxens Auswahl festzustellen, welche Bereiche zu ihm gehören und welche nicht. Vielmehr kommt es darauf an, wissenschaftlich fundiert nachzuweisen, dass es ein objektives Kriterium für diese Auswahl gibt. Das, was Fineschi unter dem *Kapital im Allgemeinen* als Inbegriff all dessen versteht, was der Gegenstand des *Kapitals* ist, wird im Sinne der bisher gemachten Ausführungen mit der durch die Bewegungsstruktur des Kreislaufs bestimmten „Kernstruktur“ bewiesen. Die „contemporäre Geschichte“ des Kapitals, reduziert auf den durch die Bewegungsstruktur des Kreislaufs bestimmte „Kernstruktur“ bzw. den idealen „Durchschnitt“, ist das von jeder Willkür, von jedem hin und her überlegen freie wissenschaftlich fundierte Gegenstück zum *Kapital im Allgemeinen*.[42]

Angenommen man hat ganz im Sinne von Fineschi`s Bemühungen unter Berufung auf die von ihm untersuchten „Baupläne“ aufgrund einer bestimmten Auffassung vom *Kapital im Allgemeinen* zusammenfassend

[40] Roberto Fineschi, Überlegungen zu Marx´ Plänen einer Kapitaltheorie zwischen1857 und1865. In: Carl-Erich Vollgraf, Richard Sperl & Rolf Hecker (Hrsg.): Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Neue Folge 2010, Hamburg 2010, S 65

[41] Roberto Fineschi, ebenda, S. 75.

[42] MEGA II.5/507, II.4.2/242, MEW 23, S. 658, MEW 24, S. 108, 139 und 282

alle Bereiche erfasst, die Gegenstand des *Kapitals* sind, dann kann das nach Maßgabe der bisher gemachten Ausführungen mit der durch die Bewegungsstruktur des Kreislaufs bestimmten „Kernstruktur“ bewiesen werden. Damit wäre auch die Gefahr gebannt, dass die Berufung auf die „Allgemeinheit“ als Auswahlkriterium „mitunter eine unvermittelte Nebeneinanderstellung von verschiedenen Abstraktionsebenen bewirkt.“[43] Diese Gefahr ist auch dann gebannt, wenn Marx dazu Vorschub leisten sollte, der, wie Fineschi feststellt, identische Gegenstände auf unterschiedlichen Abstraktionsebenen abhandele die „ohne sachgemäße Entwicklung“ von ihm „nebeneinander gestellt werden.“ [44]

Mit dem Hinweis darauf, was hinsichtlich der Zugehörigkeit zur Kernstruktur umstritten sein könnte, verweisen Joachim Bischoff und Christoph Lieber, vom „Kapital im Allgemeinen“ redend, auf Stephan Krüger, der sogar die „Bestimmung des industriellen Zyklus als immanente Durchsetzungsform der Marktpreisbewegung und daher des Wertgesetzes … noch zur allgemeinen Form der Darstellung rechne.“[45] In der Naturwüchsigkeit, die von den Menschen selbst verschuldet wurde und von ihnen auch wieder abzuschaffen ist, gründet die Eigendynamik des gesellschaftlichen Gesamtreproduktionsprozess. Nicht aufgrund des „Kapitals im Allgemeinen“, ob richtig oder falsch interpretiert, sondern weil der durch die Kreisläufe strukturierte Gesamtreproduktionsprozesses eine Selbstorganisation in einem ökonomisch gesellschaftlichen Systems ist, ist er in seiner Eigendynamik durch zyklische, ganz bestimmte Phasenzustände durchlaufende ökonomisch gesellschaftliche Prozesse bestimmt.

Die Rede vom *Kapital im Allgemeinen* wird falsch, wenn man seine reelle Existenz unterstellt, indem man suggeriert, es würde selbstständig neben den einzelnen individuellen Kapitalen existieren. Dies ist so mystisch irrational wie die Vorstellung, neben den einzelnen Bäumen, den Kirschbäumen, Apfelbäumen, Tannenbäumen usf. würde das Allgemeine, das sie als Bäume auszeichnet, selbstständig ihnen gegenüber als *der* Baum existieren. Es nützt auch nichts bzw. ist genauso falsch, wenn man das *Kapital im Allgemeinen* mit dem gesellschaftlichen Gesamtkapital

[43] Roberto Fineschi, ebenda, S. 75
[44] Ebenda
[45] Bischoff/Lieber Konkurrenz und Gesellschaftskritik, in Kapital und Kritik, Hamburg 2011, Seite 221f. Fußnote 10

gleichsetzt, das genauso wenig reell *neben* den einzelnen individuellen Kapitalen existiert.

Das gesellschaftliche Gesamtkapital fällt nicht vom Himmel. Seine Existenz kann nicht einfach vorausgesetzt werden, ohne erklärt zu haben, was es wirklich ist. Das gesellschaftliche Gesamtkapital ist zunächst das *Resultat* sämtlicher, über das Handeln der Wirtschaftsubjekte vermittelten Beziehungen zwischen den vielen individuellen Kapitalen. Es besteht aus den vielen einzelnen Kapitalen und deren Beziehungen zueinander. Dies bedeutet, dass es in den vielen einzelnen Kapitalen und in deren Beziehungen zueinander so reell existiert, wie diese reell existieren. Bei den einzelnen Kapitalen und ihrem Produktion und Zirkulation umfassenden durch die doppelte Konkurrenz angetriebenen Zusammenwirken, worin die allgemeine Profitrate und die Produktionspreise generiert werden, handelt es sich um ein ständiges Produzieren und Reproduzieren. Der als Resultat aus dem Zusammenwirken hervorgehende gesamtgesellschaftliche Zusammenhang wird zugleich zu einer die Einzelkapitale bestimmenden, ihnen neue Formbestimmungen aufprägenden Voraussetzung. Dass sich hier der Wert auch nach seiner quantitativen Seite der gesellschaftlich notwendigen Arbeitszeit und der für den Gesamtreproduktionsprozess entscheidende Wert- und Stoffersatz durchsetzen, der, als funktionierend unterstellt, bereits Gegenstand des dritten Abschnitts im zweiten Band gewesen ist, ist ohne die doppelte Konkurrenz undenkbar. Wie das jetzt auch in seiner Vollständigkeit reell existierende Gesamtkapital ist auch die doppelt wirksame Konkurrenz genuiner Bestandteil der „Kernstruktur“ bzw. des „idealen Durchschnitts“.

Zu dem, was vermittelt über das Handeln der Wirtschaftssubjekte von allen Kapitalen gemeinsam geschaffen wird, was also das Resultat ihres Zusammenwirkens ist, gehören mit der Summe aller einzelnen Kapitale die Summe der Werte und Mehrwerte, wobei letztere auf der Ebene des die Einzelkapitale zusammenfassenden Gesamtkapitals mit der Summe der Profite übereinstimmt. Die einzelnen Kapitale wirken auf eine solche Weise zusammen, dass sie pro rata ihrer abstrakten, den Unterschied zwischen variablem und konstanten Kapital nivellierenden Größen am gemeinsam geschaffenen Profit partizipieren, was, wie immer das im Einzelnen vonstattengeht, die Grundlage für die Bildung der Produktionspreise ist. Die Kreisläufe der Einzelkapitale verschlingen sich so miteinander, dass sie einen aus diesen wechselseitigen Beziehungen

bestehenden Zusammenhang bilden, von dem ihre Selbsterhaltung abhängt und der ihnen Eigenschaften verleiht, die sie nicht als einzelne individuelle Kapitale besitzen, d.h. nicht als die Kapitale, die vorher unter dem Aspekt „eines jeden Kapitals als solchem“ betrachtet wurden. Der jetzt von den als besonderen Kapitalen bestimmte und sie bestimmende gesellschaftliche reell existierende Gesamtzusammenhang ist das reell existierende gesellschaftliche Gesamtkapital, das im Zusammenwirken der besonderen Kapitale ein ständig werdendes Resultat und ständig werdende Voraussetzung ist, oder anders ausgedrückt: In dem gesamtgesellschaftlichen, durch die doppelte Konkurrenz angetriebenen Zusammenwirken der Einzelkapitale findet ständig ein für das gesellschaftliche Gesamtkapital charaktertischer Umschlag von Resultat in Voraussetzung und von Voraussetzung in Resultat statt.

Marx unterbricht den Gang der Darstellung in den *Grundrissen* mit einer zweifach unterteilten Textpassage, wobei es unter dem Punkt 1) um das *Capital im Allgemeinen* geht im Sinne der allgemeinen Bestimmungen des „*Kapitals als solchem“*, die allen besonderen Kapitalen gemeinsam sind, während es unter dem Punkt 2) um das *Capital im Allgemeinen* geht, das „*im Unterschied* von den besondren reellen Capitalien selbst eine *reelle* Existenz“[46] ist.

„Das *Capital im Allgemeinen,* im Unterschied von den besondren Capitalien*,* erscheint zwar 1) *nur als eine Abstraction;* nicht eine willkührliche Abstraction, sondern eine Abstraction, die die differentia specifica des Capitals im Unterschied zu allen andren Formen des Reichthums auffaßt – oder Weisen, worin die Production (gesellschaftliche) sich entwickelt. Es sind dies Bestimmungen, die jedem Capital als solchem gemein, oder jede bestimmte Summe von Werthen zum Capital machen.“[47]

Wenn unter dem „Kapital im Allgemeinen“ die allgemeinen, allen individuellen Kapitalen gemeinsamen Eigenschaften verstanden werden, dann ist das zur Kennzeichnung der übergreifenden, bis in den Anfang des dritten Bandes sich erstreckenden Abstraktionsebene der Darstellung wichtig. Hiermit gilt es verständlich zu machen, was es mit „jedem Capital als solchem“ und im Unterschied zu ihm mit den besonderen Kapitalen auf sich hat. Wenn es „jedes Kapital als solches“ ist, das die Architektonik mitbestimmt, dann geht es um zweierlei: Zum einen darum festzulegen, auf

[46] Karl Marx, Grundrisse, MEW 42, S. 363, MEGA II/1.2 S. 359
[47] Ebenda

welcher Abstraktionsebene „jedes Kapital als solches“ der Gegenstand der Darstellung ist, und zum andern darum, was man mit den allen Kapitalen gemeinsamen Bestimmungen vom kapitalistischen Reproduktionsprozess hinsichtlich seiner „differentia specifica“ erkannt hat.

Die Abstraktionsebene, auf der „jedes Kapital als solches“ dargestellt wird, erstreckt sich vom Anfang des *Kapitals* bis zum zweiten Abschnitt des dritten Bandes, in dem die Kapitale in der Vielheit aller Kapitale sich in ihrem allseitigen, durch die doppelte Konkurrenz vermittelten Zusammenwirken als einzelne individuelle Kapitale profilieren, worin sie als „lebendige Bruchstücke“ des gesellschaftlichen Gesamtkapitals herabgesetzt werden, das aus ihnen selbst und ihrem Zusammenhang besteht. Auf diese jeweils spezifische Weise existieren gleichzeitig die besonderen Kapitale und das gesellschaftliche Gesamtkapital reell.

Es muss noch einmal auf den 3. Abschnitt des zweiten Bandes eingegangen werden, in dem es in der durch die Reproduktionsschemata bestimmten Weise um die gesellschaftliche Gesamtreproduktion und damit um das gesellschaftliche Gesamtkapital geht.

Es muss erklärt werden, warum es trotzdem noch nicht so um das gesellschaftliche Gesamtkapital und die vielen Kapitale geht, wie im zweiten Abschnitt des dritten Bandes und daher auch die Abstraktionsebene eines „jeden Kapitals als solchem“ noch nicht verlassen wird. Aus dem simplen Sachverhalt, der mit dem in drei Kreisläufe ausdifferenzierten Kreislauf des Kapitals gegeben ist, ergibt sich, dass an andere Kapitale verkauft und von anderen gekauft werden muss, ebenso wie auf die individuelle Konsumtion bezogen ein Kaufen und Verkaufen stattfinden muss. Mit dieser Abhängigkeit des Kreislaufs eines „jeden Kapitals als solchem“ von anderen ihren Kreislauf vollziehenden Kapitalen befindet man sich mit der sich ergebenden Vielheit der einzelnen individuellen Kapitale im gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang. Es zeigt sich eine erste Abhängigkeit der individuellen Kapitale von ihrem mit der Verschlingung ihrer Kreisläufe gegebenen Zusammenhang, insofern ihre Existenz in dem Maße gesichert ist, in dem die Existenz dieses Zusammenhangs gesichert ist, er mehr oder weniger reibungslos „funktioniert“. Es geht um bestimmte Bedingungen, welche die Gesamtreproduktion oder das Erhalten des gesellschaftlichen Gesamtkapitals gewährleisten; denn für den Zusammenhang der einzelnen individuellen Kapitale gilt all das, was für das Einzelkapital „als solches“ gilt, was zusammengefasst heißt: Er befindet sich in einem gleichzeitigen

Nach- und Nebeneinander, was den Zirkulationsprozess und Produktionsprozess und die jeweils innerhalb von ihnen ablaufenden ökonomisch gesellschaftliche Prozesse anbelangt. Es sei hier vermerkt, dass für das gesellschaftliche Gesamtkapital auch dann, wenn seine reelle Existenz ebenso rational wie korrekt erklärt wird, gilt, dass es im Unterschied zu den besonderen Kapitalen alle wesentlichen Charaktermerkmale mit dem „Kapital als solchem“ teilt.[48]

Es ist selbstverständlich, davon auszugehen, dass das „Kapital als solches“, d.h. seine es charakterisierenden allgemeinen Bestimmungen reell existieren und nicht die Abstraktionen, die im Zuge ihrer gedanklichen Reproduktion generiert werden. In diesem Sinne existiert all das in der ökonomisch gesellschaftlichen Wirklichkeit reell, was in den drei Bänden des *Kapitals* gedanklich reproduziert wird.

Reell existierende, das „Kapital als solches“ auszeichnende Bestimmungen werden unter Abstraktion von den Bestimmungen analysiert, die in den noch nicht in die Darstellung aufgenommenen konkreteren Bereichen hinzukommen.

Die Charakterisierung durch das „Kapital als solches“ charakterisiert mehrere per „Abstraktionskraft“[49] aufgespürte Abstraktionsebenen der Darstellung, auf denen das reell existierende Kapital jeweils unter Abstraktion von dem erfasst wird, was es später in komplexeren Zusammenhängen ist. Gerade um diese den gesellschaftlichen Gesamtreproduktionsprozess bestimmenden komplexeren Zusammenhänge zu begreifen, musste von ihnen abstrahiert und die verschiedenen Abstraktionsebenen aufgesucht werden, auf denen, von einer zur anderen fortschreitend, immer mehr von den „jedes Kapital als solches“ auszeichnende Bestimmungen entwickelt werden.

Im dritten Abschnitt des zweiten Bandes versteht es sich folglich von selbst, dass das gesellschaftliche Gesamtkapital und die allgemeinen Bestimmungen des „Kapitals als solchem“ reell existieren. Wenn die reelle Existenz des gesellschaftlichen Gesamtkapitals selbstverständlich ist, dann kommt es darauf an, wie viel von ihm auf der für den 3. Abschnitt des zweiten Bandes zuständigen Abstraktionsebene der Darstellung erfasst wird. Hiermit ist auch gesagt, dass zu seiner reellen Existenz weit mehr

---

48 Wertsumme ist der Preissumme gleich, Profit ist dem Mehrwert, die Profitrate ist der Mehrwertrate gleich usf.

49 „Bei der Analyse der ökonomischen Formen kann außerdem weder das Mikroskop dienen noch chemische Reagentien. Die Abstraktionskraft muß beide ersetzen.“ MEW 23, S. 12, MEGA II/5, S. 12

gehört, als das, was man dazu in diesem Abschnitt erfährt. Es ist im Rahmen der „Kernstruktur“ in seiner reellen Existenz, wie bereits gezeigt, erst vollständig erfasst auf der aus dem zweiten Abschnitt des dritten Bandes bestehenden Abstraktionsebene der Darstellung.

Es kommt infolge eines möglichen Zweifels nicht auf eine Rechtfertigung der reellen Existenz des „Kapitals als solchem“ oder des gesellschaftlichen Gesamtkapitals an, die so selbstverständlich ist, wie die ökonomisch gesellschaftliche Wirklichkeit reell existiert. Es kommt vielmehr auf die jeweils besondere Art und Weise an, in der beide reell existieren, d.h. auf das, was von ihnen im Fortgang der Darstellung von den sie auszeichnenden Eigentümlichkeiten auf den unterschiedlichen Abstraktionsebenen der Darstellung erfasst wird und was nicht.

Der Kreislauf des als Repräsentanten aller Kapitale betrachteten Kapitals ist für sich genommen im zweiten Band vor dem dritten Abschnitt mit den Ausdifferenzierungen in verschiedene Kreisläufe und den wechselseitigen Beeinflussungen von Produktionsprozess und Zirkulationsprozess erschöpfend bzw. vollständig erfasst, so dass weitere Bestimmungen nur von außen kommen können. Aber dieser Schritt aus den Kreisläufen heraus muss selbst noch frei von jeglicher Willkür durch den Kreislauf bedingt sein. Dies ist, wie bereits gezeigt, der Fall, insofern die Aufrechterhaltung des Kreislaufs durch eine bestimmte Art und Weise der Verschlingungen der Kreisläufe möglich ist, die lediglich über Aktionen der Warenzirkulation vermittelt sind.

Was auf dieser Abstraktionsebene der Darstellung mit den „Reproduktionsschemata“ von dem gesellschaftlichen Gesamtkapital in seiner reellen Existenz erfasst wird, ist durch den wechselseitigen Wert- und Stoffersatz bestimmt, wobei die für ihn erforderlichen Verschlingungen der Kreisläufe der Kapitale aber nur so weit in den Blick kommen, wie sie aus den Aktionen der Warenzirkulation bestehen.

Die Bedingungen, unter denen im zweiten Band die Selbsterhaltung des reell existierenden gesellschaftlichen Gesamtkapitals unter einem bestimmten Aspekt erfasst wird, sind also noch längst nicht die Bedingungen, unter denen es, wie im zweiten Abschnitt des dritten Bandes dargestellt, auf eine *vollständige Art und Weise reell* existiert, d.h. unter Berücksichtigung aller dafür erforderlichen, oben bereits angesprochenen gesamtgesellschaftlichen Prozesse.

Auf der Abstraktionsebene, die sich bis zum zweiten Abschnitt des dritten Bandes erstreckt, sind es, wie oben gezeigt, die allgemeinen

Bestimmungen, eines „jeden Kapitals als solchem“, die reell existieren. Damit ist abgedeckt, was das *Capital im Allgemeinen* anbelangt, das in den *Grundrissen* unter Punkt 1.) eine bestimmte Abstraktion ist, die sich aus Abstraktionen als ebenso vielen gedanklichen Reproduktionen von „Bestimmungen“ zusammensetzt, „die jedem Capital als solchem gemein, oder jede bestimmte Summe von Werthen zum Capital machen.“[50]

Es fehlen aber noch die Bestimmungen, mit deren Entstehen im gesamtgesellschaftlichen Reproduktionsprozess das gesellschaftliche Gesamtkapital zusammen mit den besonderen Kapitalen reell existiert. Um diese Bestimmungen, die für die reelle Existenz der Capitals im Allgemeinen verantwortlich sind, geht es in Teil 2.) der Textpassage in den *Grundrissen*.

Auf die Ausführungen von Marx, zu denen auch sein Rekurs auf das in seiner Beziehung zu einem andern Gesamtkapital (Nationalkapital) *als* Gesamtkapital sich profilierende Gesamtkapital gehört und auch der Rekurs auf die „Algebra“, wird hier nicht weiter eingegangen. Der Aufwand wäre zu groß, nachzuweisen, dass es sich nicht um eine mystisch irrationale Existenz des *Capitals im Allgemeinen* handelt, wenn Marx von dessen reeller Existenz, insbesondere von dessen reeller Existenz *neben* den besonderen reell existierenden Kapitalen spricht.

Eine ausführlichere Erörterung der Textpassage erübrigt sich darüber hinaus auch noch gleichsam von selbst, weil Marx später das Problem der reellen Existenz des *Capitals im Allgemeinen* durch das Problem der reellen Existenz des gesellschaftlichen Gesamtkapitals ersetzt, das in der bereits beschriebenen, auf den zweiten Abschnitt des dritten Bandes bezogenen Weise nur auf Basis des Zusammenwirkens aller Kapitale gelöst werden kann. Schließt man die Vermutung aus, das *Capital im Allgemeinen* würde auf mystisch irrationale Weise neben den besonderen Kapitalen so reell wie diese existieren, dann kann man das *Capital im Allgemeinen* durch das gesellschaftliche Gesamtkapital ersetzen und Marx zustimmen, wenn er schreibt: Die „reelle Existenz des Capitals im Allgemeinen (…) bildet ein sehr wichtiges Moment für …(die) Lehre von den Ausgleichungen … der besondren reellen Capitalien (…) Wir werden später auf diesen Punkt zurückkommen, der, obgleich er mehr logisch als

[50] Karl Marx, Grundrisse, MEW 42, S. 363, MEGA II/1.2 S. 359

ökonomisch ist, dort dennoch für den Fortschritt unserer Untersuchungen von großer Bedeutung sein würde.“ [51]

Auf diesen „Punkt“ ist Marx auch im zweiten Abschnitt des dritten Bandes zurückgekommen, womit er die Abstraktionsebene verlassen hat, auf der er sich im ersten Teil der Textpassage in den *Grundrissen* mit dem *Kapital im Allgemeinen* bewegt, das eine „Abstraktion“ ist, mit der die allgemeinen Bestimmungen eines „jeden Capitals als solchem“ im Denken als dessen „differentia specifica“ erfasst werden.

In den beiden Teilen der Textpassage geht es um zwei Vorstellungen des *Kapitals im Allgemeinen*, mit denen zugleich zwei Abstraktionsebenen der Darstellung im *Kapital* markiert werden, die für die Architektonik wichtig sind. Es ist üblich, wenn man vom *Kapital im Allgemeinen* spricht, pauschal auf die große Bedeutung hinzuweisen, die ihm kraft seiner reellen Existenz zukommen soll. Man bezieht sich zwar auf den zweiten Abschnitt des dritten Bandes, löscht aber die Unterscheidung der beiden Abstraktionsebenen der Darstellung aus und vermag nicht den Verdacht auszuräumen, das *Kapital im Allgemeinen*, auch als gesellschaftliches Gesamtkapital gefasst, existiere auf mystisch irrationale Weise reell neben den reell existierenden besonderen Kapitalen.

Ohne vom *Kapital im Allgemeinen* und seiner *reellen Existenz* reden zu müssen, ist die Architektonik der drei Bände des *Kapitals* dadurch bestimmt, dass der kapitalistische Gesamtreproduktionsprozess auf die beschriebene Weise eine durch die allgemein vorherrschenden Kreislaufstrukturen bestimmte „*Kernstruktur“ besitzt,* die, was den Marxschen Sprachgebrauch anbelangt, mit der „kapitalistischen Produktionsweise in ihrem idealen Durchschnitt“[52] und der „allgemeinen Natur des Kapitals“ [53] identisch ist.

---

[51] (Nous reviendrons plus tard sur ce point qui, quoique d'un caractère plus logique qu'économiste, prouvera néanmoins d'une grande importance dans le progrès de notre recherche.) .” (Karl Marx, Grundrisse, MEW 42, S. 363, MEGA II/1.2 S. 359)

[52] MEGA II.15, S. 805. MEW 25, S. 839

[53] MEGA II/15, S. 114, MEW 25, S. 120